

Schwyzertag 4.7.2015

Festrede von Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin Zürich

Es ist mir eine grosse Ehre und Freude hier als Gastrednerin aus dem südlichen Nachbarland zu Ihnen sprechen zu dürfen. Der Anlass, den wir heute begehen, ist für sie jedes Jahr ein grosses Ereignis, und heute ganz speziell. 600 Jahre Schwyzertag, das darf gefeiert werden.

Ich gestehe Ihnen, ich musste zuerst Informationen über den Schwyzertag einholen. Die Bedeutung dieses Tages ist uns in der Schweiz nicht bekannt. In „Connaissance de cause“, also nach meinen Nachforschungen, darf ich eigentlich keine Freude zeigen und nur geknickt und zerknirscht zu Ihnen treten. Meine Landsleute haben sich kaum ehrenhaft verhalten und darum haben die Eindringlinge auf den Sack bekommen. Gott sei Dank für Sie, liebe Tiengener!

Das Jahr 2015 ist ein Jahrhundertjahr – auch das Wetter entwickelt sich zum Jahrhundertwetter. Der Schwyzertag wird zum Schwitzertag!

Auch wir Schweizer können dieses Jahr runde historische Jubiläen feiern. Zuerst einmal die Schlacht von Morgarten im Jahr 1315, genau 100 Jahre vor dem Schwyzer Überfall in Tiengen, welche als erste Befreiungsschlacht der Eidgenossen gegen die - verhassten - Habsburger in unsere Schweizer Geschichte einging.

Wir feiern auch 1515, die Schlacht bei Marignano, die Lektion, nein das Debakel, der Schweizer vor den Toren Mailands, das den Beginn der Schweizer Neutralität bzw. das Ende einer aktiven Schweizerischen Aussenpolitik markiert. Wir kämpften damals gegen die Franzosen und unterlagen erbärmlich.

Morgarten und Marignano gehören zu den grossen Schweizer Mythen. Und einen Mythos dürfen auch Sie hier in Waldshut-Tiengen heute feiern.

Denn unser Historisches Lexikon berichtet, dass die Eidgenossen, knapp 50 Jahre später, im Jahre 1468 im Zuge des Waldshuterkriegs Tiengen besetzten. Und noch schlimmer, 1499, im Schwabenkrieg, wurde Tiengen erneut von den Eidgenossen besetzt und auch zerstört, darüber berichten unsere Schweizer Geschichtsforscher. Im Gegenzug schreibt das „Historische Lexikon der Schweiz“ nichts vom - für uns nicht sehr rühmlichen - Schwyzertag! Selektive Wahrnehmung, weiss Gott!

Und zu guter Letzt feiern wir in diesem Jahr auch den Wiener Kongress von 1815, wo Österreich, Russland, Grossbritannien, Preussen und Frankreich nach den napoleonischen Kriegen die künftige Friedensordnung verhandelten und den Schweizern am 20. März 1815 die Anerkennung ihrer dauerhaften Neutralität zugestanden.

Seit 200 Jahren sind unsere Nachbarn sicher vor Schweizer Übergriffen. Die Eidgenossen verteidigen somit nur noch ihr eigenes Territorium, mit der „besten Armee der Welt“ (gemäss unserem Verteidigungsminister Ueli Maurer).

Gemeinsam feiern wir aber heute das Jahr 1415. Wir Schweizer feiern es, weil wir den Habsburgern ihre Stammlande im Aargau entreissen konnten, sogar die mittelalterliche Stammburg der Habsburger, die trutzige Habsburg bei Brugg wurde durch Eidgenossen, vor allem Berner, Zürcher und Luzerner eingenommen. Es freut mich natürlich sehr, dass zwei Luzerner Trachtengruppen aus Luthern und Triengen mitfeiern. Juhui, das isch rüüdig guet!

War es denn der Übermut der Eidgenossen, oder war es einfach Not und Arbeitslosigkeit als junge Schwyzer einige Wochen später, am 4. Juli 1415 in Tiengen auftauchten? Grenzgänger etwa? Nein, es waren Gastarbeiter der ersten Stunde mit kriegerischem Auftrag, die Stadt Tiengen zu erobern. Sie standen im Sold des Herzogs von Urslingen. Dieser adlige

deutsche Landsmann, der aus dem schwäbischen Ur-Adels- und Rittergeschlecht Urslingen entstammte, machte seine Erbensprüche geltend. Die Eidgenossen waren nur Söldner in fremden Diensten. Pardon!

Interessant für mich war zu hören, dass das Schloss Tiengen 1687 in den Besitz der Adligen Fürsten von Schwarzenberg kam. Das Familienoberhaupt des historischen Fürstenhauses, Karel Schwarzenberg, der bekannte Tschechische Aussenminister, der bis 2013 im Amt war, hat auch einen Schweizer Pass. Damit haben die Eidgenossen die Eroberung Tiengens also beinahe noch vollzogen. Doch leider haben die Adligen „von Schwarzenberg“ das Schloss etwas zu früh, 1812, verkauft.

Die kriegerischen Techtelmechtel sind glücklicherweise Geschichte und Grund für farben- und fahnen-trächtige Feiern. Längst bedeutet die Landesgrenze keine Trennlinie mehr. Viele Deutsche sind in die Schweiz gekommen. Um 1910 gab es anteilmässig mehr Deutsche als heute in Zürich. Auch 1/8 meiner Urgrosseltern stammten aus Süddeutschland, aus der Familie Mutter wie ihre berühmte Landsfrau Anne-Sophie. Nur das Geigenspiel ist mir leider nicht in die Wiege gelegt worden.

Heute leben beinahe 300'000 Deutsche in der Schweiz, ihre Anzahl liegt knapp hinter den Italienern und einiges über den Portugiesen. 58'000 Deutsche überqueren täglich die Schweizer Grenze, um bei uns zu arbeiten. Zum Glück ist die Grenze keine Schengen-Aussengrenze! Gegenpendler aus der Schweiz gibt es – mindestens in den statistischen Unterlagen – keine!

Wenn wir heute feiern, dann wollen wir die Gemeinsamkeiten und Chancen zeigen.

Wir haben vieles gemein. Zum Beispiel die Sprache: Wenn ich hier genauso gut mein, moderates, Züridütsch sprechen kann, wie mein Hochdeutsch, dann verstehen Sie mich alle. Hochalemmanisch ist unsere gemeinsame Sprache, das verbindet und erleichtert den Austausch. Das –li am Ende kennen auch sie. Nur wenn nördliche Nachbarn denn vom Fränkli sprechen hört für uns der Spass auf. Hüsli, Hörnli, Guggeli, alles ist ok, nur unseren harten Schweizer Franken darf niemand als Fränkli bezeichnen. Und unser Franken wird hart und härter.

Ökonomen schätzen, dass er rund 20 Prozent überbewertet ist. Das ist gut für Ferien und zum Shoppen im Nachbarland. Heute werden die süddeutschen Gebiete direkt überschwemmt von kauffreudigen Schweizerinnen und Schweizern. Gerade eben hat eine Studie die Einkaufssumme der Schweizer Bevölkerung im Ausland auf 9 Mia Franken geschätzt. Es sollen 2014 sogar 11 Mia Franken gewesen sein. Und ich höre Stimmen, die dies auch in ihren deutschen Grenzgebieten nicht mehr so lustig finden. Sicher ist, seit dem Frankenschock vom 15. Januar dieses Jahres, dürften noch viel mehr grüne Ausfuhrscheine ausgestellt werden.

Von Frau Magdalena Bucher habe ich erfahren - sie hat mir extra telefoniert und geschrieben und auch einige Tipps für die Festrede gegeben - dass der jüdische Kulturweg im Kanton Aargau, der von Lengnau nach Endingen führt, seit einem Jahr nun auch in Waldshut-Tiengen angekommen ist. Dies im Rahmen des Projekts „Brückenschlag“ und als bedeutendes Zeichen der Versöhnung mit der dunklen Geschichte des Nationalsozialismus. Eine wunderschöne Bürgerinitiative! Danke den Initiantinnen, auch Ihrer Tochter Martina Bucher, die mit jüdischen Freunden aus Israel heute auch anwesend ist.

Ausgezeichneten Austausch pflegen wir auch im Bildungsbereich. Die Stiftung Weltethos mit Sitz in Tübingen wurde vom renommierten Schweizer Theologen Prof. Hans Küng, den ich persönlich kenne, gegründet. Ihre Universitäten des Bundeslandes Baden-Württemberg pflegen traditionell enge und vielfältige Beziehungen mit den Schweizer Hochschulen. Heute sind 42 Prozent der Professoren an der Universität Basel und 34 Prozent an der Universität Zürich Deutsche. Für den wissenschaftlichen Austausch und die hohe Qualität unserer Bildungsstätten ist dies von grosser Bedeutung. Aber auch das Umgekehrte gilt. Schweizer Professoren nehmen zum Teil führende Positionen an Universitäten in Baden-Württemberg ein.

Enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Austausch besteht auch mit der ZHaW, der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Winterthur. In der Schweiz herrscht Fachkräftemangel, und nur mit qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland kann unser „Motor“ am Laufen gehalten werden. Wir sind daher darauf angewiesen, dass eine vernünftige Lösung für unsere ausländischen Arbeitskräfte und Grenzgänger, aber auch für unsere Schweizer Wirtschaft, nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative durch das Schweizer Stimmvolk am 9. Febr. 2014 gefunden wird.

Einen politischen Brückenschlag haben wir in Zürich vor einigen Jahren ins Leben gerufen. Wir haben eine Gruppierung CVP / CDU gegründet, welche sich dem Austausch und den freundschaftlichen Beziehungen widmet. Es freut mich, prominente CDU-Vertreter in der Festgemeinde begrüßen zu dürfen. Thomas Dörflinger, „euer Mann in Berlin“ und Vorsitzender der Deutsch-Schweizerischen Parlamentariergruppe des Bundestages, und Felix Schreiner, euer Landtagsabgeordneter, ebenfalls mir wohlbekannt seit unserem letzten Treffen in Stuttgart. (Gruss)

Ich bin heute mit der Eisenbahn gekommen, mit der S-Bahn ab Zürich über Baden. Auch wenn ich am letzten Treffen der beiden parlamentarischen Freundschaftsgruppen in Berlin, welches wir diesen Mai hatten, vom Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Enak Ferlemann, erfahren durfte, dass Deutschland eben halt ein Autoland ist. Und so habe ich es gehalten, auf deutschem Territorium habe ich das Verkehrsmittel gewechselt.

Apropos Eisenbahnen: Wir werden nächstes Jahr in der Schweiz unser Jahrhunderteseisenbahnbauwerk eröffnen, den Gotthardbasistunnel. Eine einmalige Ingenieurleistung!

Ich darf feststellen, dass sich bei der Hochrheinbahn auch eine positive Entwicklung abzeichnet. Diese Infrastruktur dient uns beiden, nördlich und südlich des Rheins.

Eine so gute Entwicklung können wir leider nicht – beinahe hätte ich gesagt – bei unserem gemeinsamen Flughafen feststellen. Auch in diesem für sie heissen Thema, das sich temperaturmässig nicht einmal mit den aktuellen Aussentemperaturen vergleichen lässt, wäre es doch schön, wir könnten Brücken bauen, mögen es verbindende Luftbrücken sein. Denn schlussendlich trägt die ausgezeichnete Erschliessung zum Wohlstand der ganzen Region bei, zum Wohlstand des Wirtschaftsraums Zürich, aber auch zum Vorteil des südlichen Baden-Württemberg.

Die Unternehmerinitiative Wirtschaftsraum DCH mit Sitz in Zürich und Waldshut-Tiengen meint, ich zitiere: „Südbaden und der Grossraum Zürich können sich im Wettbewerb mit Zentren wie München, Frankfurt, Paris oder Mailand nur behaupten, wenn sie als ein zusammengehörender, starker Wirtschaftsraum auftreten und dessen

grenzübergreifendes Potenzial nutzen.“ Ja, das sind unsere gemeinsamen Stärken und Chancen, für eine prosperierende Zukunft.

Jetzt freue ich mich mit Ihnen zu feiern, sei es auch mit dem **Badnerlied**

„In Tiengen ist die Gipsfabrik
mit einer Drahtseilbahn,
womit man auch sein Liebchen
spazieren fahren kann.

Ich freue mich, wenn der Oberbürgermeister und ihr Abgeordneter Thomas Dörflinger mit uns das Badnerlied anstimmen.

Happy Birthday,

alles Gute zum Geburtstag,

Buon Compleanno et bon anniversaire !

Auf gute nachbarschaftliche Kontakte zwischen Schwarz-Rot-Gold und CH, unserer Confoederatio Helvetica. Lasst uns feiern und fröhlich sein.